

Parasolka / Schweizerisch-ukrainische Konferenz zum Thema „Leistungen für Menschen mit schwerer Beeinträchtigung“

Der Vorstand von Parasolka reiste auch in diesem Jahr für eine Woche in die Ukraine. Dabei nahm er vom 19. – 21. September an der Konferenz zum Thema „Aktuelle Fragen im Bereich Leistungen für Menschen mit schwerer Beeinträchtigung“ teil. Es war die vierte von Parasolka und der Partnerorganisation CAMZ organisierte schweizerisch-ukrainische Konferenz. Erstmals fand sie in Uzhhorod statt. Neu war die Zusammenarbeit mit der dortigen Universität und mit dem Departement für Soziales von Transkarpatien. Dadurch dürfte die Ausstrahlung der Konferenz ungleich grösser sein als bei den früheren Veranstaltungen im Wohnheim Parasolka. Tatsächlich nahmen nicht nur wieder Vertreter verschiedener Institutionen teil sondern diesmal auch zahlreiche Dozenten und Studierende.

Schwerpunkte im Programm bildeten die Vorträge von vier Fachpersonen aus der Schweiz:

Henny Graf, Heilpädagogin und Mitglied des Vorstandes von Parasolka, zeigte im Vortrag „Menschen mit schwerster Behinderung“ Möglichkeiten auf, wie für diese ein positives Lebensklima geschaffen wird. Sie brauchen Menschen, welche ihnen mit Respekt begegnen, sie fördern und ihnen helfen die Welt zu entdecken. Sie sollen verstanden und ernst genommen werden.

Thomas Jost, Sozialpädagoge und Gewaltberater, sprach zum Thema „Umgang mit Gewalthandlung und Aggressionen“. Die Frage, wie gehe ich um mit Menschen, die Gewalt gegen sich oder andere ausüben, stellt sich in Institutionen mit Menschen mit einer Beeinträchtigung immer wieder. Wichtig ist, dass sich alle Beteiligten bewusst sind, Teil der Interaktion zu sein. Die eigene Haltung ist mitentscheidend, um kompetent handeln zu können und mit der Reaktion eine Deeskalation zu erreichen.

„Physiotherapie für erwachsene Menschen mit Behinderung“ lautete das Thema von Brigitte Berthold, Physiotherapeutin und Bobath-Therapeutin. Physiotherapie soll Menschen mit Besonderheiten helfen, ihre Möglichkeiten auszuschöpfen und damit grösstmögliche Fertigkeiten, Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu erlangen – Grundlagen für ein würdevolles Leben. Dafür stellte sie individuelle und alltagsbezogene Aktivitäten in den Vordergrund und betonte, wie fruchtbar dabei die interdisziplinäre Zusammenarbeit des ganzen Umfeldes ist.

Susanne Codoni, Logopädin, zeigte im Vortrag „Kommunikationsstrategien bei Menschen mit schwerer Behinderung“ auf, wie sehr Kommunikation – der Austausch zwischen Menschen mit Hilfe von Sprache und Zeichen – die Basis des menschlichen Zusammenlebens bildet. Die Darstellung des Systems von Mund und Gesicht und der vielfältigen Wechselwirkungen mit dem ganzen Körper machten klar, dass eine Beeinträchtigung in diesem Bereich von den Logopäden einen ganzheitlichen Ansatz und interdisziplinäre Zusammenarbeit erfordert.

In anschliessenden Workshops, an welchen sich besonders viele Studenten beteiligten, vertieften die ReferentInnen diese Themen und gingen auf die Anliegen des Publikums ein. Nach der abschliessenden Podiumsdiskussion konnte das Fazit gezogen werden, dass sich der neue Rahmen der Konferenz bewährt hat und die Teilnehmenden inhaltlich viel profitiert haben, namentlich auch durch die Vermittlung von praktischem Wissen in den Workshops.